

APHASIE-INTENSIV-THERAPIE

Aphasie bedeutet "Verlust der Sprache".

Eine Aphasie ist eine Sprachstörung, die nach einer Hirnschädigung auftreten kann (meist nach einem Schlaganfall, auch nach Kopfverletzungen durch Unfall, Tumor oder entzündlichen Gehirnprozessen).

Laut den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Neurologie sollte bei einer Aphasie eine Sprachtherapie möglichst täglich stattfinden. Nachweisbar wirksam ist die Behandlung bei einer Intensität von fünf bis zehn Stunden pro Woche, d.h. es sollten möglichst täglich Therapiestunden absolviert werden.

Mit der EvoCare®-Behandlung kann täglich und auch mehrmals täglich in kurzen Einheiten trainiert werden. Es können digitalisierte Therapieübungen aus der Logopädie (Neurolinguistik – Verbesserung der sprachlichen Leistungen im Lesen, Schreiben und Verstehen von Sprache), Ergotherapie (Hirnleistung, Kognition, Psychomotorik), Neuropsychologie (Übungen zur Behandlung von Einschränkungen bei Aufmerksamkeit, Konzentration, Merkfähigkeit, Gedächtnis, Reaktion und Koordination) und Physiotherapie (Bewegung, Kräftigung) durchgeführt werden.

EvoCare® unterstützt die Behandlung in der Klinik: Patienten können an Therapiestationen eigenständig und therapeutisch supervidiert ihre Behandlung durchführen. Für die stationäre Therapie stellt die EvoCare®-Behandlung ein zusätzliches Therapieangebot innerhalb der KTL-Leistungen dar.

Zu Hause werden Patienten bei ihrer Genesung von einer/m Logopädin/Logopäden mit EvoCare® supervidiert. Für die EvoCare-TeleTherapie wurde deren Wirksamkeit belegt: In einem aktuellen Bescheid vom November 2015 des Landesverwaltungsamtes Berlin wurde festgestellt: „Nach amtsärztlicher Entscheidung ist die Behandlung mit dem EvoCare® Home medizinisch notwendig und die Therapieeinheiten können zur 47b (Logopädische Einzelbehandlung) der Anlage 4 zu § 23 Landesbeihilfeverordnung zugeordnet werden.“



Die EvoCare®-Behandlung ist für Patienten mit folgenden neurologischen Erkrankungen geeignet: Schlaganfall, Hirnblutung, Hirnschädigungen durch Unfälle, Zustand nach Hirntumor, entzündliche Erkrankungen (z. B. Multiple Sklerose), degenerative Erkrankungen (z. B. Demenz vom Typ Alzheimer, vaskuläre Demenz), neurogene Muskelerkrankungen.